

■ Konfliktmanagement und Gewaltprävention im Sport(Verein)

Grundsätzlich sollte bei allen Aktivitäten rund um die Frage, welchen Beitrag der organisierte Sport gegen Gewalt leisten kann, die Frage geklärt werden, über welche Phänomene man spricht bzw. welche Phänomene behandelt werden sollten. Folgt man der Analyse, dass Gewalt ein **Mittel** zur Austragung von Konflikten ist, sollte ein **breiterer Ansatz**, nämlich der des **Konfliktmanagements**, gewählt werden. Demzufolge rückt nicht nur "die Spitze des Eisbergs" in den Fokus, sondern auch die Entstehungszusammenhänge, die Hintergründe, der Verlauf und die Bearbeitung der Konflikte.

Viele Projekte – nicht nur im Sport – beschränken sich allerdings auf das Phänomen Gewalt. Dies hat Folgen:

- Der Fokus Gewalt orientiert auf problematische Zielgruppen – alltägliche sportinterne Konfliktpotenziale, die Gewalt befördern können, bleiben oft unberücksichtigt.
- Konflikte haben positive Funktionen; sie ermöglichen den Blick auf notwendige Veränderungen. Beim Fokus auf Gewalt werden diese notwendigen Veränderungen oft nicht wahrgenommen.

Die Sportjugend Hessen favorisiert daher den Fokus auf Konflikte und den Ansatz eines konstruktiven Konfliktmanagements. Dies ist aus unserer Sicht notwendig und erfolgreich, weil

- beim Fokus „Konflikte“ die Hintergründe (wie z.B. Rassismus, Rechtsextremismus, Antisemitismus im und um den Sport) eher thematisiert werden können und
- der Fokus Konflikte ein Konfliktmanagement im Bereich **Konflikt- und Gewalt-Prävention** sowie (Krisen-)Intervention und Aufarbeitung erlaubt.

Unser Konfliktmanagement kommt in folgenden Bereichen zur praktischen Anwendung:

- Interkulturell gekennzeichnete und gewaltförmige Konflikte im Amateur- und Jugendfußball.
- Vereinsberatung bei aktuellen Anlässen (z.B. bei Kindeswohlgefährdung).
- Seminar-Bausteine zum Thema Konfliktmanagement im Kontext der „Sozialen Kompetenz für Trainer*innen“
- Fortbildungen für Übungsleiter*innen/Trainer*innen (Präsenz- und Onlineformate) (z.B. Konfliktmanagement im Verein)

Im Rahmen eines konstruktiven Konfliktmanagements sollte eine Unterscheidung vorgenommen werden zwischen

1. (Gewalt-)Prävention ("Vorher"),
2. eingreifen in Konflikt- und Gewaltsituationen ("Während") und
3. Konflikt-Bearbeitung ("Nachher").

Die meisten Sportprojekte und -programme fokussieren den Bereich 1), da der Sport die größten Potenziale im Bereich der Prävention, häufig in Form von Bildungsmaßnahmen, aufweist.

Die Sportjugend Hessen hat in diesem Bereich neben der Regelarbeit verschiedene Projekte durchgeführt. Zusätzlich hat sie jedoch in den Bereichen 2) und 3) neue Methoden, wie z. B. die



De-Eskalation oder die Mediation als konstruktives Konfliktmanagementinstrument aufgegriffen und in die Sportstrukturen eingeführt.

Die Zielgruppen der Angebote sind unterschiedlich. Während in der Regel im Bereich 1) die Sportler*innen selbst, sowie die Multiplikatoren – Trainer/Übungsleiter/Jugendleiter*innen etc. – für ihre alltägliche Arbeit im Verein qualifiziert werden, braucht es insbesondere im Bereich 3) zusätzlich meist die Kooperation mit externen Fachkräften (z. B. Mediator*innen, Polizei, Jugendhilfe).

Hier darf der ehrenamtlich strukturierte Sport nicht überfordert werden, denn er ist nicht gleichzusetzen mit professioneller Sozialarbeit. Es darf auch nicht zu einer Verlagerung staatlicher Aufgaben an die Vereine kommen.

Zu den einzelnen Konfliktmanagement-Bereichen:

1. (Gewalt-)Prävention („vorher“)

Hier haben die Vereine bzw. der Sport ein großes Potenzial durch die in ihm angelegte Internationalität, den Fair-Play-Gedanken und das soziale Miteinander. Jeden Tag werden Konflikte gemanagt, Interessen und Bedürfnisse verhandelt, Demokratie und Partizipation gelebt. Allerdings schützt der Verein nicht automatisch vor Gewalt oder Kindeswohlgefährdung. Hier setzen die vorbeugenden Angebote an, die zum Ziel haben, für problematische (auch gesellschaftliche) Entwicklungen wie Gewalt, Rassismus etc. zu sensibilisieren und insbesondere jüngere Sportler*innen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken. Darüber hinaus werden in den diversen Aus- und Fortbildungen der Sportjugend Hessen Übungs- und Jugendleiter*innen, aber auch Lehrer*innen und soziale Fachkräfte zu diesen Themen qualifiziert.

Weiterhin kooperiert die Sportjugend Hessen im Themenfeld „Interkulturelles Konfliktvermittlung im Fußball“ mit dem Hessischen Fußball-Verband e.V. (HFV) und der Sozialstiftung des Hessischen Fußballs. Gemeinsam wurde ein umfangreiches Konfliktmanagementsystem mit vielen ganz praktischen Angeboten für Vereine entwickelt: Fairness-Trainings für die jüngeren Spieler*innen, Konflikt- und Teamtrainings für ältere Spieler*innen, Trainerseminare im Umgang mit (interkulturellen) Konflikten, Schiedsrichterfortbildungen zum Thema Vor- und Nachbereitung von Spielen sowie De-Eskalation.

Nähere Informationen:

<https://www.sportjugend-hessen.de/gesellschaft-und-politik/interkulturelles-konfliktmanagement-im-fussball/>

<https://www.fairplayhessen.de/aktivitaeten/praevention/>

<https://www.fairplayhessen.de/aktivitaeten/intervention>



2. Eingreifen in Gewalt- und Konfliktsituationen („während“)

In diesem Bereich geht es um die Vermittlung von Möglichkeiten der De-Eskalation von eskalierten Konfliktsituationen, in denen die Beteiligten teilweise auch zum Mittel der körperlichen Gewalt greifen. Deeskalationstrainings werden daher von der Sportjugend Hessen als Fortbildungen für Trainer*innen, Spieler*innen oder auch Schiedsrichter*innen - teilweise in Kooperation mit dem HFV - durchgeführt.

3. Konflikt-Bearbeitung („nachher“)

Da nicht alle Konflikte im Vorfeld verhindert werden können, sind in diesem Bereich besondere Unterstützungsmaßnahmen für die Vereine notwendig, die oft in Kooperation mit externen Fachkräften und/oder im Rahmen spezieller Projekte durchgeführt werden. Im Rahmen der Kooperation mit dem HFV und der Sozialstiftung des Hessischen Fußballs kommen z.B. in der Sportgerichtsbarkeit passgenaue Auflagen im Kontext von Strafverfahren zur Anwendung: soziale Trainingskurse, Mediation zwischen (Jugend-) Mannschaften, Kurse zur Aufarbeitung von Gewalterfahrungen, Runde Tische gegen Antisemitismus etc. (s.o.).

Bei Fällen, in denen Diskriminierungen aufgrund von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht oder sexueller Identität eine Rolle spielen, hält die Sportjugend Hessen zudem das Projekt „Mobile Interventionsteams gegen Rechtsextremismus im Sport“ (MITS) bereit. Vereine, Mannschaften, aber auch Einzelpersonen wie Trainer*innen, Spieler*innen, Vater, Mutter etc. können sich kostenlos – ggf. auch anonym – beraten lassen. Hierbei fungiert die Sportjugend als eine Art „Anti-Diskriminierungsstelle im Sport in Hessen“ und kooperiert mit dem Beratungsnetzwerk hessen „Gemeinsam für Demokratie und gegen Rechtsextremismus“ (<http://www.beratungsnetzwerk-hessen.de/>).

Nähere Informationen:

<http://www.sportjugend-hessen.de/gesellschaft/gegen-rechtsextremismus-fuer-demokratie/rechtsextremismus-im-sport-fallberatung/>

Bei (Verdachts-)Fällen von sexualisierter Gewalt im Sportverein kooperiert die Sportjugend Hessen mit Fachkräften aus regionalen Beratungsstellen (Kinderschutzbund, Erziehungsberatungsstellen, Pro Familia, ...). Info-Abende und Beratungsgespräche helfen, neben der konkreten Aufarbeitung der Vorfälle, dass der Verein auch für präventive Maßnahmen sensibilisiert wird.

Zudem finden von (sexualisierter oder psychischer) Gewalt im Sportverein/-Verband Betroffene – hier vor allem Kinder und Jugendlichen sowie ihre Eltern – in der Beratungsstelle der Sportjugend Hessen kompetente Ansprechpartnerinnen.

Kontakt:

Informationen zum Thema „Konfliktmanagement und Gewaltprävention im Sport“ erteilt Angelika Ribler, Telefon: 0 69 – 67 89 401. E-Mail: ARibler@sportjugend-hessen.de

